



**Kirchzarten | Buchenbach | Oberried**

Waldkindergarten Dreisamtal e.V.

Postfach 1303 | 79199 Kirchzarten

info@waldkindergarten-dreisamtal.com

[www.waldkindergarten-dreisamtal.com](http://www.waldkindergarten-dreisamtal.com)

**Eure Kinder sind nicht eure Kinder.  
Sie sind die Söhne und Töchter der Sehnsucht  
des Lebens nach sich selber.**

**Sie kommen durch euch, aber nicht von euch,  
und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.**

**Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken,  
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.**

**Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben,  
aber nicht ihren Seelen,**

**Denn ihre Seelen wohnen im Haus von morgen,  
das ihr nicht besuchen könnt, nicht einmal in euren Träumen.**

**Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein,  
aber versucht nicht, sie euch ähnlich zu machen.**

**Denn das Leben läuft nicht rückwärts,  
noch verweilt es im Gestern.**

**Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder  
als lebende Pfeile geschickt werden.**

**Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit,  
und Er spannt euch mit Seiner Macht,  
damit Seine Pfeile schnell und weit fliegen.**

**Lasst euren Bogen von der Hand des Schützen auf Freude gerichtet sein;  
denn so wie Er den Pfeil liebt, der fliegt,  
so liebt Er auch den Bogen, der fest ist.**

Khalil Gibran



Der Kindergarten hat den Auftrag, zu erziehen, zu bilden und zu betreuen, darüber hinaus die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und zugleich gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen.

Mit der vorliegenden Konzeptionsschrift wollen wir sowohl den Eltern als auch der Öffentlichkeit einen Einblick über die Motive und pädagogischen Inhalte unserer Arbeit bieten.

Im Sinne eines Qualitätsmanagements ist die konzeptionelle Grundlage unserer Arbeit auch nicht mit dieser Schrift endgültig festgeschrieben. Vielmehr wird das Konzept im Verlauf der praktischen Arbeit in einem Prozess des Miteinander- und Voneinander-Lernens weiterentwickelt und vervollständigt. Dazu sind uns auch Ihre Anregungen wichtig.

Nicht zuletzt beugt die Transparenz der pädagogischen Arbeit etwaigen Unklarheiten vor und gibt Ihnen ein wichtiges Kriterium an die Hand für die Wahl, welcher Kindergarten für Ihr Kind geeignet ist.

Bei der Erstellung der Konzeption haben alle pädagogischen Fachkräfte – sowohl alle ehemaligen wie derzeitigen, mitgewirkt. Dabei war es uns wichtig, der lebendigen Vielfalt des Teams entsprechend, die einzelnen AutorInnen anstelle eines vereinheitlichenden Schreibstils in ihrer persönlichen Sprache zu Wort kommen zu lassen. Unsere erste Fassung stammt aus dem Jahre 2002, die zweite aus dem Jahr 2009, die dritte aus dem Jahre 2015, die nun vorliegende wurde 2024 aktualisiert.

Ein großes Dankeschön gilt allen, die ihren Teil zum Entstehen, Bearbeiten und Fertigstellen beigetragen haben.

Ein ganz besonderer Dank gilt all den Eltern der Waldkindergartenkinder ohne deren Vertrauen und tatkräftige Unterstützung unser Waldkindergarten nicht der wäre, der er ist!

Wir hoffen nun, Ihnen möglichst viele gute Information geben zu können und wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Team des Waldkindergarten Dreisamtal e. V.



<b>VORWORT</b> .....	<b>2</b>
<b>INHALT</b> .....	<b>3</b>
<b>1 EIN GANZ NORMALER TAG</b> .....	<b>4</b>
1.1 Der Weg vom Treffpunkt bis zur Hütte / zum Waldwagen / zur Mühle.....	4
1.2 Der Morgenkreis.....	4
1.3 Das Frühstück .....	5
1.4 Das Freispiel .....	5
1.5 Das Abschlussritual.....	6
1.6 Der Rückweg und Abholen.....	6
1.7 Nachmittagsbetreuung Buchenbach.....	7
<b>2 BESONDERHEITEN DES WALDKINDERGARTENS DREISAMTAL E.V.</b> .....	<b>7</b>
2.1 Unsere vierbeinigen Begleiter im Wald.....	7
2.2 Der Spielzeugtag.....	7
2.3 Die Ausflüge .....	8
2.4 Das Freitagshfrühstück .....	8
2.5 In Gemeinschaft gelebte Feste und Werte .....	8
<b>3 ZIELE UND AUFGABEN UNSERES WALDKINDERGARTENS</b> .....	<b>9</b>
3.1 Das Spiel als kindliche Lernerfahrung: Phantasie, Neugierde und Kreativität.....	9
3.2 Künstlerisch – Ästhetischer Ansatz.....	9
3.3 Zur Entwicklung der kindlichen Motorik .....	10
3.4 Mit den Sinnen lernen .....	10
3.5 Soziales Miteinander.....	10
3.6 Naturerleben – Naturschutz.....	11
<b>4 DIE AUFGABEN DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE</b> .....	<b>11</b>
4.1 Weniger ist mehr .....	11
4.2 Die Beobachtung und Dokumentation .....	12
4.3 Supervision und Reflexion.....	12
<b>5 DIE ELTERN- UND FAMILIENZUSAMMENARBEIT</b> .....	<b>13</b>
5.1 Erziehungspartnerschaft .....	13
5.2 Die Elterngespräche.....	13
5.3 Die Elternmitarbeit.....	13
<b>6 WAS IST UNS SONST NOCH WICHTIG?</b> .....	<b>14</b>
6.1 Partizipation .....	14
6.2 Die Eingewöhnungszeit.....	14
6.3 Die Schulbereitschaft .....	15
6.4 Kontakt mit anderen Institutionen .....	16
6.5 Die Waldkindergartenzeitung.....	16
6.6 Gesundheit.....	16



## 1 EIN GANZ NORMALER TAG

### 1.1 Der Weg vom Treffpunkt bis zur Hütte / zum Waldwagen / zur Mühle

Eine Besonderheit unseres Waldkindergartens ist der Weg zwischen dem Bring- bzw. Abholplatz und unserem „Zuhause“ im Wald:

Die Eltern bringen die Kinder in der Zeit von 7:30 bis 7:45 Uhr in die Frühgruppe oder von 8:30 bis 8:45 Uhr zum Treffpunkt. Hier ist die Zeit, sich zu begrüßen, Informationen auszutauschen und Organisatorisches zu besprechen. Entsprechend den Gesprächen zwischen „Tür und Angel“ in einer Regeleinrichtung finden hier „Wald und Wiesen“-Gespräche statt. Sie ersetzen zu einem großen Teil auch das „schwarze Brett“. Da wir pünktlich losgehen, ist diese Zeit des Austauschs jedoch begrenzt. Alle wichtigen Informationen finden die Eltern in unserer Waldkindergartenzeitung.

Unterwegs begleiten wir die Kinder, eine Person geht vorne, eine in der Mitte und eine zum Schluss. Jedes Kind kann den Weg seinem Temperament und seiner Tagesform entsprechend zurückzulegen. Um nun weder die einen Kinder zurückzuhalten und unnötig zu bremsen, noch die anderen anzutreiben, haben wir Haltepunkte auf dem Weg. Die schnellen Kinder warten dort, bis alle anderen angekommen sind. Dann geht es weiter. Diese Vereinbarung ermöglicht es jedem Kind in seiner Zeit und seiner Art auf dem Weg zu sein. So steht das Langsame, Entdeckende, Umsichtige und auch Zurückhaltende gleichberechtigt neben dem Forschen und Schnellen.

Gemeinschaft findet schon auf dem Weg statt. Das eigentliche Miteinander-Ankommen, das weitere Begrüßen, das Sich-Erkundigen nach dem Befinden, das Mit(einander)-Teilen ereignet sich auf der gesamten Strecke. So findet die Gruppe allmählich zu einem stimmigen Miteinander.

Und was gibt es unterwegs nicht alles Interessantes zu entdecken und zu spielen: kleine und große Steine, „blutende“ Kiesel, mit „frischem“ Eis bedeckte Pfützen, Regenwürmer, Schnecken, Pferdeäpfel, Heuhaufen auf den Wiesen, dazwischen den Graureiher oder das Storchenpaar vom Kirchturm, Blumen, Zittergras, Maiskolben, kleine und große Äste, Spuren im Schnee, ...

Auf dem Weg begegnen wir Menschen und ihren Hunden, SpaziergängerInnen, Gemeindearbeiter mit ihren Maschinen, JoggerInnen, dem Schäfer oder dem Förster. Manchen nur einmal, anderen jahrelang. Für „unseren“ Weg nehmen wir uns „unsere“ Zeit (zwischen 30 und 50 Minuten). Je nach Geschehen und nach Jahreszeit brauchen wir einmal länger, ein anderes Mal kürzer. Es ist eine Balance gewachsen zwischen dem Unterwegs-Sein und dem Ziel zur „rechten Zeit“ an unserem Platz anzukommen.

Zuweilen kommen wir auch vom Weg ab und genießen einen ganzen Vormittag am Bach oder im Heu. Ein anderes Mal nehmen wir Platz und schauen gebannt zu, wie ein Laster beim Holzlagerplatz am Wegesrand Halt macht. Je nach Witterung, Lust und Laune, machen wir uns zu einem unserer anderen schönen Plätze im Wald auf: Schiff, Hexenhäusle, Wiesenbrücke, Burgruine, Stockplatz, Bienenplatz, Brombeerwald, ...

### 1.2 Der Morgenkreis

Im Morgenkreis wird gemeinsam gesungen, getanzt und gelacht – erzählt und einander zugehört. Wir arbeiten im Morgenkreis mit verschiedenen Elementen: Bewegung, Musik, Wissensvermittlung und Ruhephasen. Diese verbinden wir oft durch fortlaufende Geschichten, wie z.B. den Geburtstagszwerg. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass durch diese Strukturierung die Aufmerksamkeit der Kinder sehr hoch ist. Hier geben wir Raum für rhythmisch-musikalische Erziehung: Bewegungs- und Fingerspiele, Klassisches Kulturgut und aktuelle Lieder und Verse für Kinder.

Wir greifen die Interessen der Kinder auf, und entwickeln gemeinsam mit den Kindern Projekte, um Themen der Kinder weiter zu vertiefen. Die Jahreszeit und die aktuelle Witterung prägen ebenso den Morgenkreis.



Nach dem Wochenende erzählen die Kinder von ihren Erlebnissen Zuhause. Sie zählen die Kinder und erfahren, wo die fehlenden Kinder sind: im Urlaub, krank oder ähnliches. Das Gemeinschaftsgefühl der Kinder untereinander und mit den Fachkräften wird gestärkt. Jedes Kind macht die Erfahrung, wahr- und angenommen zu werden und für diese Gruppe wichtig zu sein. Die Kinder dürfen im Morgenkreis erzählen was ihnen an diesem Tag besonders wichtig ist: die Hektik Zuhause, weil alle verschlafen haben, der Tod eines Haustiers, der Besuch der Großeltern, der tolle Ausflug am vorherigen Tag, die Krankheit eines Geschwisterkindes und Vieles mehr. Als Hilfsmittel haben wir den z.B. „Talking Stick“ eingeführt, einen Stock, den wir im Kreis herumreichen. Nur das Kind mit dem Stock darf erzählen.

Zum Schluss fragen wir die Kinder, ob sie schon Hunger haben und alle antworten mit einem lauten, kräftigen „JAAAAAAAAA!“.

### **1.3 Das Frühstück**

Nachdem wir uns beim Morgenkreis austoben konnten, leiten wir nun - nach dem Auspacken der Rucksäcke - mit einem Element der Ruhe das Frühstück ein. Wir lauschen den Vögeln oder spielen unsere Frühstücksmusik. Wir schließen alle die Augen und hören die Musik, bis sie aufhört, zu spielen. Nun kommt ein Frühstücksspruch und dann geht's los.

Bei kaltem oder sehr nassem Wetter wird in der Hütte, dem Waldwagen oder der Mühle gefrühstückt. Ansonsten sitzen wir auf Matten im Kreis unter freiem Himmel. Das gemeinsame Frühstück im Waldkindergarten ist ein sehr geselliger Akt. Es wird miteinander geschwätzt, Spielgruppen für die Zeit nach dem Frühstück werden besprochen und es wird untereinander getauscht: eine Rosine gegen Mandeln, Wurstbrot gegen Käsebrot usw. Dennoch wird ein bestimmter Geräuschpegel eingehalten und alle bleiben ganz klar sitzen.

Wir beenden das Frühstück gemeinsam mit einem Lied. Nachdem die Rucksäcke gepackt und wieder auf ihrem Platz sind, geht's zum Freispiel.

### **1.4 Das Freispiel**

Das Freispiel eines der wichtigsten Elemente unseres pädagogischen Konzeptes. Wir räumen ihm daher einen großen Platz im Alltag des Kindergartens ein: vom Frühstück bis zum Abschlussritual (Geschichte/Kasperle).

Es ist uns besonders wichtig, den Kindern während dieser Zeit zunächst keine begrenzenden oder angeleiteten Spielvorgaben zu machen, denn die Idee des Freispiels beinhaltet gerade, dass sie ihre Umgebung selbsttätig erforschen, gestalten, erfahren und begreifen können.

Die Kinder gestalten das Spiel ganz nach ihren individuellen Bedürfnissen. Hier erhalten sie den Freiraum, den sie brauchen, sich nach eigenem Ermessen zu bewegen, zu matschen, zu toben oder auszuruhen, ihrer Fantasie, Neugierde und Kreativität freien Lauf zu lassen. Sie wählen frei, was und wo sie spielen wollen, welche Materialien sie dabei verwenden, ob alleine oder mit anderen, wie lange sie bei einem Spiel verweilen oder ob sie einfach nur anderen zuschauen möchten.

Von den Kindern werde gerne Themen aus ihrer aktuellen Lebenssituation herausgegriffen. Rollenspiele in denen sie etwa Familienstrukturen und Alltag nachspielen, können dazu verhelfen, Erlebtes leichter zu verarbeiten. Gespielt wird mit dem, was man vor Ort findet: Äste, Steine, Bäume, Blumen, Tannenzapfen, Heu, Schnee, Matsch etc. Stundenlang können die Kinder sich damit beschäftigen, den Boden und die Umgebung zu erkunden, im Bach zu waten, Staudämme zu bauen, nasse Erde zu formen, „Grassuppen“ zu kochen oder Kleintiere aufzuspüren und zu beobachten.

Anders als vorgefertigte Spielsachen bieten diese „zweckfreien“ Materialien viel mehr Variationsmöglichkeiten und kreative Herausforderungen: Ein Stock, der in einem Moment als Säge

dient, wird im nächsten zur Antenne, zur Angel, zum Freischneider, zur Löwenleine, zum Motorrad oder Zauberstab.

Halten wir uns an unserer Unterkunft auf, dürfen die Kinder in Absprache mit uns auch mal drinnen spielen. Dort stehen uns neben verschiedenen Mal- und Gestaltungsmaterialien außerdem noch Brettspiele und Bilderbücher zur Verfügung.

So verstehen wir uns zwar als spielzeugarm, aber nicht als einen absolut „spielzeugfreien“ Waldkindergarten, der nichts „Naturfremdes“ in die Arbeit mit einbezieht. Weitere Dinge wie Werkzeuge, Werkzeugbänke, Schnitzmesser, Spaten, Schaukel, Hängematte, Becher, Seile, Eimer, Schlitten für die Winterzeit und vieles mehr können von den Kindern nach Bedarf zur Erweiterung ihres Spiels hinzugenommen werden (siehe auch „Spielzeugtag“).

Wenn sich der Kindergartenvormittag zu Ende neigt, rufen wir alle Kinder noch einmal zusammen.

## **1.5 Das Abschlussritual**

### **Geschichte**

Zum Ausklang des Kindergartentages wird zur Geschichte gerufen. Dies kann eine frei erzählte Geschichte, ein vorgelesenes Buch oder ein Kasperletheater sein.

Das Geschichtenerzählen ist bei den Kindern sehr beliebt. Das freie Erzählen regt die eigene Phantasie an und innere Bilder können entstehen. Eine hohe Konzentrationsspanne wird gefördert und die auditive Wahrnehmung wird geschult. Gehörtes wird gespeichert und kann beim Erzählen einer fortführenden Geschichte wieder abgerufen werden. Die Kinder können den Ausgang der Geschichte wieder aufgreifen und so ihr Erinnerungsvermögen schulen.

Gern ist sie selbst erfunden, entsteht mitunter spontan während des Erzählens und ist immer stark von der Persönlichkeit der ErzählerIn geprägt. Ideen zu den Geschichten können aktuellen Bezug haben oder der Phantasie entspringen. Es wird auch schon mal während des Erzählens der Fensterladen geschlossen und nur das Licht einer Kerze schimmert im Raum. Anders als beim Kasperle ruht die ganze Aufmerksamkeit der Kinder auf der erzählenden Person. Ihre Mimik, Gestik, Intonation, aber auch selbstgemachte Geräusche und Klänge beleben die Geschichte und regen auch hier die Phantasie der Kinder an. Eher nebenbei beobachten die Kinder beim Erzählenden auch seine Laut- bzw. Sprechbewegungen und erleben so die Schönheit der freien Sprache.

In ihrem, von einer Beschleunigung der Kommunikation geprägten Zeitalter, erleben und erlernen die Kinder wiederum eine ursprüngliche und direkte Form der Kommunikation. Sie können aktiv an der Geschichte teilnehmen, eigene Beiträge und Lösungsmöglichkeiten einbringen, mitdebattieren und den Fortgang der Geschichte beeinflussen.

## **1.6 Der Rückweg und Abholen**

Im Anschluss an Geschichte begeben wir uns auf den Rückweg. Die Kinder bringen ihre Schätze des Tages, Stöcke, Steine, Matschkugeln oder „Gold“ mit und sind somit zum Teil gut bepackt. Wieder trifft man sich an den Haltepunkten. Es werden Erlebnisse geteilt und Verabredungen getroffen und die ein oder andere Entdeckung am Wegesrand gemacht.

Angekommen am Abholplatz können die Kinder dann ihre Eltern begrüßen oder warten bis sie abgeholt werden. Für die Eltern bietet sich hier noch einmal die Austauschmöglichkeit untereinander und mit den ErzieherInnen. Mit der Ankunft der Eltern übernehmen diese die Aufsichtspflicht. Eltern und Kinder machen sich auf den Heimweg. Das Team reflektiert nun noch den Tag mit seinen Höhen und Tiefen.



## 1.7 Nachmittagsbetreuung Buchenbach

Nach langer Planungsphase und der Überwindung vieler bürokratischer Hürden konnte die Nachmittagsbetreuung in Buchenbach 2018 ins Leben gerufen werden.

Dienstag und donnerstags, werden 10 Kinder bis 16:30 Uhr betreut. Das warme Mittagessen aus der Husemannklinik mit Salat und Nachtisch ist Bio, abwechslungsreich, vegetarisch – und sehr lecker! Nachdem sich die Vormittagsgruppe auf den Weg zum Treffpunkt macht, haben die Nachmittagskinder noch etwas Zeit zum Spielen. Das anschließend gemeinsame Mittagessen beginnt mit einem Tischspruch und findet im Wagen statt, im Sommer auch draußen. Danach haben die Kinder Gelegenheit sich auszuruhen, einige kuscheln sich in ihre Schlafsäcke, andere genießen das ruhige Spiel in der kleinen Gruppe. Die Zeit am Nachmittag bietet die Möglichkeit Projekte zu vertiefen, malen, zeichnen, werkeln oder einfach unterwegs zu sein und neue Plätze zu erkunden. Es entstehen oft ganz andere Spielkonstellationen, was sehr bereichernd für die Kinder ist - auch vom Spiel in der kleineren Gruppe profitieren alle. Gegen 16:00 Uhr machen wir uns auf den Weg zum Treffpunkt, zwischen 16:15 und 16:30 werden alle abgeholt. Der extra errichtete Anbau an den Wagen bietet nicht nur Platz für Mittagschlafchen der Nachmittagskinder, sondern wird täglich vielseitig genutzt für Projekte mit Kleingruppen, Geschichtenerzählen oder einfach ein Ort des Rückzugs für Kinder und Team.

Die Umsetzung des lang ersehnten Wunsches, eine Nachmittagsbetreuung anbieten zu können, ist in jeder Hinsicht eine große Bereicherung für den Standort Buchenbach.

## 2 BESONDERHEITEN DES WALDKINDERGARTENS DREISAMTAL E.V.

### 2.1 Unsere vierbeinigen Begleiter im Wald

Unsere Hunde sind schon seit vielen Jahren Teil unseres Teams. Sie kamen teilweise schon als Welpen und entwickelten sich prächtig in ihrem Rudel. Anfangs mussten wir sie noch sehr in Schutz nehmen, doch schon bald wuchsen Kinder und Hunde zu einem engen Bund zusammen.

Mittlerweile übernehmen sie viele Rollen: sie sind Sozialpartner, denen die Kinder sich anvertrauen können; sie sind Spiel- und Kuschelpartner; sie können sowohl die Angst vor Tieren abbauen als auch den Umgang mit Tieren im Allgemeinen schulen.

Morgens am Abholplatz gelingt es den Kindern oftmals, sich leichter von ihren Eltern zu lösen, wenn sie das Angebot erhalten, einen der Hunde an der Leine führen zu dürfen. Außerdem erfordert dies Aufmerksamkeit und Konzentration. Dabei wird einerseits die Einhaltung von Regeln geübt (wie „bei Fuß“, „Sitz“ und „Halt“) und andererseits kann sich das Kind als selbstwirksam erfahren. Des Weiteren erfordert dies ein hohes Maß an Flexibilität und Einfühlungsvermögen.

Darüber hinaus beobachten wir immer wieder, dass Kinder, die eine gewisse Zeit brauchen, Spielpartner zu finden, zunächst viel Kontakt zu den Hunden aufnehmen. Mittlerweile haben uns all die Jahre schon viele Hundegenerationen begleitet und unsere Arbeit bereichert.

### 2.2 Der Spielzeugtag

Wie im Abschnitt „Das Freispiel“ schon beschrieben, sind wir keine ausschließlich „spielzeugfreie“ Einrichtung. Zwar ist es unser Anliegen, dass sich die Kinder den überwiegenden Teil ihres Spiels mit den vor Ort vorgefundenen Materialien auseinandersetzen, doch haben wir das Konzept der „Spielzeugfreiheit“ um einen alle zwei Wochen stattfindenden „Spielzeugtag“ ergänzt.

An diesem Tag dürfen sie je ein Spielzeug von Zuhause mitbringen. Die Phantasie- und Kreativitätspotentiale, welche Kinder beim Spielen entfalten und die verschiedenen Entwicklungsstufen, die sie dabei durchlaufen, werden an diesem Tag für uns zusätzlich transparent und beobachtbar. Die Kinder weisen eine enorme Kreativität auf, das Spielzeug umzufunktionieren





und mit Naturmaterialien zu kombinieren. Des Weiteren entstehen oft über die mitgebrachten Spielzeuge neue Spielgruppen, die sonst in dieser Konstellation nicht bestehen. Die Kinder üben sich im Teilen, Verhandeln und Abwechseln. Oftmals lässt sich sogar beobachten, dass die eigenen Spielsachen im Verlaufe des Vormittages mehr und mehr zur Nebensache werden.

### **2.3 Die Ausflüge**

Im Wechsel mit unserem Spielzeugtag machen wir alle 14 Tage einen Ausflug und besuchen einen anderen Ort. Beliebte Ausflugsziele sind der Freiburger Wochenmarkt, der Naturerlebnispfad in Hinterzarten, Spielplätze, andere Waldkindergärten, die Bäckerei, ein Bauernhof, Museen oder andere schöne Ecken der Region. Ausflugstage sind bei den Kindern sehr beliebt. Das Entdecken neuer Orte, die neuen Eindrücke, das Nutzen der öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus, Bahn, Straßenbahn und die Lebendigkeit, wenn eine Gruppe Kinder unterwegs ist, machen die Ausflüge zu etwas Besonderem. Es gibt auch spontane Ausflüge. Wenn uns im Herbst der Nebel plagt, fliegen wir mit dem Bus hoch über die Wolken auf die Berge rund ums Dreisamtal.

### **2.4 Das Freitagsfrühstück**

An jedem Freitag findet ein besonderes Frühstück statt. Die Familien sind nacheinander an der Reihe, für die ganze Gruppe das Frühstück bereitzustellen.

Das Frühstückskind darf sich zwei Freunde aussuchen, gemeinsam mit ihnen das Frühstück vorbereiten und den Tisch schön decken. Das Kind darf bei „seinem“ Frühstück die Musik machen und zeigen und beschreiben, was es mitgebracht hat. Das Besondere hierbei ist, dass oft selbstgemachte Sachen wie Marmelade, Brotaufstriche oder Brot mitgebracht werden oder Leckereien, die in der jeweiligen Familie besonders gern gegessen werden.

Wir nehmen uns für dieses Frühstück viel Zeit und machen es uns gemütlich. Stolz trägt somit jedes einzelne Kind immer wieder in seiner Kindergartenzeit etwas zur Gemeinschaft bei. Nicht zuletzt ist es ein besonderer Wochenabschluss.

In Buchenbach gibt es einmal im Monat Waldküche. Die ErzieherInnen bereiten mit einer Kleingruppe das Essen zu: es wird über dem Feuer gebrutzelt oder am Herd gekocht – gerne mit Wildkräutern oder nach Lust und Laune.

### **2.5 In Gemeinschaft gelebte Feste und Werte**

Auch im Wald feiern wir ganz traditionelle Feste wie das Herbstfest, Laternenfest, Nikolaus, Weihnachten, Fasnacht, Hasenfest und natürlich Geburtstage und den Abschied unserer SchulanfängerInnen.

In einem Waldkindergarten liegt es nahe, dass weitere Feste hinzukommen, die wir thematisch an den Rhythmus der Jahreszeiten angleichen. Die Begrüßung des Frühlings oder die Sommersonnenwende können hier aufgegriffen werden. Zum Erntedankfest laden wir alle Eltern ein, um gemeinsam mit uns und einer von den Kindern selbst zubereiteten Suppe der Erde zu danken.

Allgemein ist es uns wichtig, in diesem Zusammenhang ein weitreichendes Spektrum abzudecken. Gemäß den unterschiedlichen Konfessionen und individuellen Lebensphilosophien, wird ein gleichberechtigtes Nebeneinander ermöglicht. Allen gemeinsam sind der Wunsch und die Werteorientierung, sich gegenseitig ernst zu nehmen und sich respektvoll zu begegnen.

Kinder haben das Bedürfnis auf ihre eigene Art und Weise z.B. über den Sinn von Leben und Tod zu philosophieren. Natürliche Ereignisse wie die Geburt eines Geschwisterkindes, der Tod eines lieben Menschen oder ein totes Tier am Wegesrand regen sie dazu an. Hier möchten wir den Ideen und Erklärungsmodellen der Kinder den notwendigen Raum bieten. Oft haben sie mit ihrem noch ganz eigenen „mystischen Weltempfinden“ viel bessere Antworten, als wir Erwachsene sie ihnen bieten können.



## 3 ZIELE UND AUFGABEN UNSERES WALDKINDERGARTENS

### 3.1 Das Spiel als kindliche Lernerfahrung: Phantasie, Neugierde und Kreativität

Dem Spiel kommt eine entscheidende Bedeutung für Lern- und Erfahrungsprozesse zu, es ist die kindgemäße Form des Lernens, die Basis der Weltaneignung. Bereits im Kindergartenalter beginnt das Kind damit, sich ein Bild der Wirklichkeit aufzubauen und ein erstes Verständnis für Zusammenhänge der Welt zu erlangen. Beim Spielen vollzieht sich das Lernen im praktischen Tun: im Beobachten, Vergleichen, Untersuchen, Wiederholen und Ausprobieren.

Mit Hilfe der Wahrnehmung und des eigenen Körpers ergreift das Kind Schritt für Schritt Besitz von der Welt. Ideal ist eine Umgebung, die dem Kind vielfältige Variationen und Impulse bietet.

Der Wald als Naturraum stellt einen solchen Ort zur Verfügung. In ihm findet sich ein reichhaltiges Angebot an Materialien, die das phantasievolle Spiel des Kindes fördern und seine Neugierde wecken. Im Umgang mit diesen „Schätzen des Waldes“ ergeben sich nicht nur wie von selbst immer neue Spielideen, sondern das Ausprobieren, Weiterentwickeln und Verändern ermuntert die Kinder dazu, ihre Gedanken und Ideen zu vertiefen und ihr Wissen zu erweitern. Sie erhalten spielerisch vielerlei Informationen über Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten ihrer „Spielmaterialien“, entwickeln erste eigene Erklärungsmodelle.

Allein das tägliche Draußen-Sein, im Rhythmus der Jahreszeiten ermöglicht den Kindern wie selbstverständlich ein naturwissenschaftliches Erleben und Denken. Auch die kindliche Neugierde und der Drang zum Erforschen wird unterstützt. Zusammenhänge und Regelwerke werden entdeckt: Ein Blatt schwimmt, ein Stein geht unter, Wasser gefriert, Eis schmilzt, Licht und Schatten...

Dieses spielerische Lernen vertiefen wir, durch unsere Themen, Projekte, Ausflüge, sowie Bilderbuchbetrachtungen, Bestimmungsbücher, Naturerlebnisspiele, Experimente, einbeziehen von Werkzeug und gemeinsame Gespräche.

Darüber hinaus bietet der Wald genügend Platz, nicht nur seiner Abenteuerlust und seinem Bewegungsdrang nachzugehen, sondern ebenso auch einmal innezuhalten. Im Wald findet sich leicht eine Nische der Ruhe. Dort kann das Kind auch mal alleine spielen, das Übrige Geschehen betrachten, über etwas Erlebtes nachdenken, oder einfach nur in der Stille verweilen, das Hier und Jetzt genießen und träumen.

### 3.2 Künstlerisch – Ästhetischer Ansatz

Das vielfältige Spiel des Lichtes, das Werden und Vergehen der Natur mit all ihren Sinnesreizen und der endlosen Farbpalette ist eine phantastische Umgebung für die Sensibilisierung eines ästhetischen Empfindens.

Jackson Pollock sagte: „I am nature!“ und meinte damit auch, eine Natürlichkeit und Offenheit erreicht zu haben, die vor allem das Kind–Sein prägt. Ihre Offenheit, ihr Philosophieren und Erforschen in der Natur, das Sammeln von Naturmaterialien in all seiner Vielfalt, entspringt einem visuellen ästhetischen Empfinden. Ob bewusst oder unbewusst bildet sich das Kind im Wald über ein künstlerisches ästhetisches Empfinden und Gestalten ein eigenes Bild von der Welt. Ein schöner Stein, ein bewegter Himmel, ein buntes Herbstblatt, eine eigene Zeichnung oder auch ein sonderbares Bild im Museum geben reichlich Anlass um ins Gespräch zu kommen.

Wissensaneignung findet in einer überschaubaren Gemeinschaft statt. Bei uns malen oder zeichnen auch mal alle Kinder gleichzeitig im Morgenkreis, sie unterhalten sich während des Gestaltens über ihre Arbeit. Die Kinder können verschiedene Kunstmaterialien ausprobieren, und wenn wir ins Museum ausfliegen, bewegen wir uns dort fast so sicher wie im Wald.



### 3.3 Zur Entwicklung der kindlichen Motorik

Die Jahreszeitenwechsel und das Wetter stellen uns vor Herausforderungen, die es täglich aufs Neue zu bewältigen gilt. Stapfen im Schnee, waten im Bach, einen steilen Hang hinaufklettern, um ihn anschließend herunterzurutschen, sich durchs Gestrüpp wühlen, auf einem Stamm balancieren, auf einen Baum klettern macht nicht nur Spaß, sondern fördert das Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten.

Dank der Unebenheiten des Waldbodens lernen die Kinder sich auf schwierigem Terrain sicher zu bewegen. Sie erwerben ein differenziertes Körpergefühl und entwickeln ein Gespür für ihre Fähigkeiten, und lernen dabei, sich einzuschätzen: Was brauche ich um mein Ziel zu erreichen? Was kann ich? Was traue ich mir zu? Wieviel Kraft muss ich einsetzen?

Die feinmotorischen Bewegungsabläufe und die Sinneswahrnehmung des Kindes werden allein durch das Formen von Matsch, das Spielen mit feinen Ästchen, das farbliche Sortieren von Blättern und Blüten, das Aneinanderreihen von Tannennadeln und kleinster Steinchen sensibilisiert.

Dadurch, dass sich die Kinder während der Freispielphase überwiegend selbstständig beschäftigen, ist es uns möglich, sie zu beobachten und je nach Bedarf gezielte Angebote an einzelne Kinder oder Kleingruppen zu richten. Orientiert an ihren Bedürfnissen, Interessen und dem jeweiligen Entwicklungsstand, greifen wir dabei auch zu naturfremden Materialien: Werkbänke, diverses Werkzeug, Nägel, Schrauben und Schnitzmesser kommen dabei zum Einsatz. Sowohl in gezielten Angeboten, als auch im Freispiel haben die Kinder nach Absprache mit uns die Möglichkeit, Schere, Stift und Papier zu benutzen und dabei die graphomotorischen Fertigkeiten zu üben.

### 3.4 Mit den Sinnen lernen

Darüber hinaus stellt die Natur optimale Bedingungen bereit, die Welt mit allen fünf Sinnen zu erleben, zu erfahren und zu begreifen und so das kindliche Wahrnehmungsvermögen zu fördern und zur vollen Entfaltung zu bringen. Die Ausbildung der Sinnestätigkeit ist eine der entscheidenden Grundlagen für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung und die Selbstwahrnehmung des Menschen.

Im Wald finden wir eine unglaubliche Auswahl an sanften, wohldosierten Reizen, die in ihrer harmonischen Summe unseren gesamten Wahrnehmungsapparat ansprechen und wichtig sind für die Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwahrnehmung:

**Das Auge** sieht den Specht im Dickicht, die mächtige Tanne, die Beinchen der Ameise, die Licht- und Schattenspiele der Bäume im Wald, den roten Käfer, die Weite.

**Das Ohr** hört den Wind in den Bäumen, den Nieselregen auf den Blättern, das Rauschen des Baches, den Gesang der Vögel.

**Die Nase** riecht die Blumen, Pflanzen, Kräuter, den Platzregen an einem heißen Sommertag.

**Der Mund** schmeckt einen Eiszapfen oder Schnee, das Freitagfrühstück

**Die Haut** fühlt wie der stürmische Wind an den Kleidern zerrt, die Schwere und Kühle des nassen Matsches.

**Die Finger** tasten weiches Moos, kalten Schnee, trockene Erde, glitschige Baumstämme.

### 3.5 Soziales Miteinander

In unserem Waldkindergarten achten wir darauf, angemessene und entwicklungsgemäße Freiräume für die Mit- und Selbstbestimmung der Kinder zu schaffen, denn nur so fühlen sie sich ernst

genommen, werden in ihrer Persönlichkeit gestärkt und können ein gesundes Selbstvertrauen ausbilden.

Diese Art der Identitätsbildung ist für alle späteren kognitiven Lernprozesse und für ein positives Sozialverhalten unverzichtbare Voraussetzung. Kommunikation spielt dabei eine wichtige Rolle. Wir unterhalten uns beispielsweise innerhalb der Großgruppe während des Morgenkreises über aktuelle Themen, aber auch in kleinen Spielgruppen, in welchen die Kinder ihr gemeinsames Spiel miteinander verhandeln, kommt es zu einem regen verbalen Austausch.

Hierbei wird die Sprachentwicklung und die Kommunikationsfähigkeit gefördert. Es wird gelernt, die eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Ideen zu erkennen und diese gegenüber anderen zu vertreten. Gleichzeitig geht es darum, die Wünsche anderer wahrzunehmen, sich kompromissfähig zu zeigen, andere mit einzubeziehen, kurz: Achtsam zu sein und Empathie zu entwickeln.

Das Kind lernt, sich in einer Gruppe zu bewegen, vor anderen zu sprechen, Kontakte aufzubauen, auch sich abzugrenzen. Die Position in der Gruppe und die eigenen Stärken werden immer wieder aufs Neue erfahren. Das Kind entwickelt ein Bewusstsein für das, was es schon kann und noch nicht kann. Auf dieser Grundlage kann es Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, die Basis für ein gesundes Selbstwertgefühl gewinnen.

Der Abenteuerspielplatz Wald bietet eine Fülle von Herausforderungen, denen mit Wagemut begegnet werden muss und die manchmal nur kooperativ zu bewältigen sind. Dadurch wird eine Reihe von Prozessen der Selbst- und Sozialerfahrung in Gang gesetzt. Das Erklettern eines Baumes, das Überqueren eines Baches und das gemeinsame Transportieren eines riesengroßen Astes – Situationen in denen eine Atmosphäre der Hilfsbereitschaft und sozialer Zusammengehörigkeit entsteht.

### **3.6 Naturerleben – Naturschutz**

Die Natur ist ein wunderbarer Erlebnisraum, der die Kinder sensibilisiert und der ihnen einen tiefen Einblick in die Vorgänge und die Vielfalt des Lebendigen ermöglicht. Wie von selbst entwickeln die Kinder eine vielseitige Kenntnis von Tier- und Pflanzenarten sowie ein Gespür für die Veränderungen der natürlichen Umgebung. Auf diese Weise haben sie die Gelegenheit, die Natur als einen wertvollen Bestandteil ihrer Welt zu erkennen und zu integrieren.

Gelingt es uns also beispielsweise, den Kindern ökologische Zusammenhänge verständlich zu machen, wird es für sie zur Selbstverständlichkeit, das sinnlose Abknicken von lebenden Zweigen und das Herausreißen einer Pflanze samt Wurzel zu unterlassen und der Grundstein für eine rücksichtsvolle Beziehung zur Natur ist gelegt. Die tägliche Auseinandersetzung mit der Natur ist die ideale Voraussetzung für eine selbstverständliche Sorge und Pflege unserer natürlichen Mitwelt. Als Erwachsener schützen wir das, was wir als Kind kennen und lieben gelernt haben.

## **4 DIE AUFGABEN DER PÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE**

### **4.1 Weniger ist mehr**

Unsere wichtigste Aufgabe ist es, einen Raum und eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder eigene elementare Erfahrungen sammeln können und Rahmenbedingungen zu gewährleisten, in welchen selbständiges Lernen stattfinden kann. Hierfür überlassen wir den Kindern möglichst viele Freiräume in denen sie sich ungestört bewegen können. Sie können sich dabei auch aus unserem Blickfeld entziehen. Wir halten uns im Hintergrund und sind nicht immer und überall in ihrer unmittelbaren Nähe, so können sie frei und ungehemmt spielen. Für uns WaldpädagogInnen ganz nach dem Motto: Be a Tree! Dabei wird von uns ein feines Gespür für gruppendynamische Prozesse,



stete Wachsamkeit und gespitzte Ohren verlangt. Wir intervenieren, wenn es notwendig ist aber nur so viel wie erforderlich.

Wir greifen Impulse vom Kind auf, aber animieren nicht. Dennoch wird das Kind die erste Zeit in der Eingewöhnung enger begleitet und wenn nötig auch in Spielsituationen hineingeführt.

Ähnlich zurückhaltend arbeiten wir in Konfliktsituationen. Wir ermutigen die Kinder, miteinander zu reden, nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, die Folgen ihres Handelns einzuschätzen und mit den Konsequenzen umgehen zu lernen.

Im Wald ist es nicht ungefährlich. Daher ist es unsere Aufgabe, die Kinder dabei zu unterstützen ihre Fähigkeiten einschätzen zu lernen und dabei ihre Grenzen zu erkennen, um sich in der Natur sicher bewegen zu können. Im Waldkindergarten besteht auch die Notwendigkeit konkrete Vereinbarungen zu treffen und diese auch einzuhalten. Von großer Wichtigkeit ist dabei, dass es sich nicht nur um von uns diktierte Regeln handelt, die den Kindern nur mitgeteilt werden. Sie werden gemeinsam mit ihnen erarbeitet, besprochen und besonders während Auseinandersetzungen eingeübt und wiederholt. Die Kinder begreifen so den Sinn einer Regel eigenständig und das Einhalten fällt ihnen leichter.

## **4.2 Die Beobachtung und Dokumentation**

Die Beobachtung des Kindes und die Dokumentation dienen dazu, Bildungsprozesse zu erkennen, zu verstehen und das Kind in seiner Entwicklung gezielt zu begleiten.

Im Waldkindergarten genießen wir die besondere Situation, einen guten Betreuungsschlüssel und einen Wald voll Platz zu haben. Daraus ergibt sich Zeit und Raum, sich einzelnen Kindern oder Kleingruppen widmen zu können.

Beobachtung findet im Alltag statt. Durch die enge Zusammenarbeit mit Eltern sowie dem regelmäßigen Austausch in Teamsitzungen erhalten wir ein umfassendes Bild der Kinder. Zudem wird jedes einzelne Kind im Rahmen der Vorbereitung für die Elterngespräche regelmäßig im Fokus betrachtet. Die gesammelten Beobachtungen werden von der/dem jeweiligen BezugserzieherIn schriftlich festgehalten.

Nach Bedarf werden eigens auf unsere Einrichtungen passende und selbst entwickelte, sowie standardisierte Beobachtungsbögen hinzugenommen, um unsere Beobachtungen noch weiter zu ergänzen und zu verfeinern. Als weiteres Mittel der Dokumentation dienen uns Fotos und Videos, die wir im Kindergarten-Alltag machen. Diese werden u.a. auch in Form von Bildervorträgen bei Elternabenden gezeigt. Die Eltern bekommen so einen schönen Einblick in den Kindergarten Alltag.

## **4.3 Supervision und Reflexion**

Wir suchen täglich den Austausch miteinander, um nicht nur die Absprachen im Team, sondern auch die Entwicklungen in der Gruppe zu reflektieren. In den Teamsitzungen vertiefen wir diese Reflexion des pädagogischen Alltages. Hier wird auch die Monatszeitung, Elterngespräche und Organisatorisches besprochen. Hier ist Raum für Erwartungen, Wünsche, Sorgen, Kritik und Anerkennung.

Ebenfalls treffen sich die Teams und die Leitungen der drei Standorte regelmäßig, um einen größtmöglichen Transfer unserer pädagogischen Arbeit und Zielsetzungen in den Kindergartenalltag zu bekommen.

Zudem findet für jedes der drei Teams regelmäßig Supervision statt. Wir werden von externen SupervisorInnen dabei unterstützt, eine positive Arbeitsatmosphäre aufrechtzuerhalten, uns im Team kritisch zu hinterfragen und die Qualität unserer Arbeit weiterzuentwickeln. Dort werden interne und externe Fragestellungen sowie Konflikte und Beziehungsstrukturen bearbeitet. Außerdem dient die Superversion der Weiterentwicklung unserer institutionellen Strukturen und Qualitätssicherung.



### 5.1 Erziehungspartnerschaft

Für die Zeit, die das Kind bei uns im Waldkindergarten ist, gehen wir mit den Familien eine Erziehungspartnerschaft ein. Dies bedeutet für uns eine enge Zusammenarbeit mit den Familien und ein sich gegenseitiges Stützen und Unterstützen zu pflegen.

Wichtigstes Fundament ist dabei die Beziehung zu den Familien bzw. zu den Kindern sein: ein wertschätzender und umsichtiger Umgang, ein sich gegenseitiges Vertrauen und Öffnen - eben Beziehung eingehen und im Bezug zueinander sein und die Kinder und die Familien wirklich kennenzulernen. Meist entsteht so ein naher Kontakt zueinander und eine Identifikation mit unserer Einrichtung, die über die aktive Zeit im Waldkindergarten hinaus anhält. Bewusst wählen wir den Begriff Familie, denn Großeltern und Geschwister gehören für uns genauso dazu wie Eltern.

Um diese Erziehungspartnerschaft leben zu können, muss eine enge und kontinuierliche Kommunikation zwischen dem Team und der Familie stattfinden. Dies findet entweder am Bring- und Abholplatz statt, oder im Elterngespräch. Jedes Kind und seine Eltern werden zu Beginn der Kindergartenzeit einem Teammitglied als BezugserzieherIn zugeordnet. So kann das Team etwas individueller die Kinder beobachten, wobei dies dennoch beinhaltet, dass jedes Teammitglied für alle Kinder verantwortlich ist und mit allen Kindern arbeitet.

### 5.2 Die Elterngespräche

Im Sinne einer gelungenen Erziehungspartnerschaft pflegen wir einen intensiven Kontakt zu den Eltern.

Ein Schwerpunkt unserer Kooperation mit den Familien liegt in den regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen. Jede Familie ist im Schnitt zwei Mal pro Jahr an der Reihe. Wichtig dabei ist es uns, eng mit beiden Eltern zusammenzuarbeiten und die soziale Umgebung der Kinder kennenzulernen. Deshalb besuchen wir die Familien Zuhause, die Gespräche können auch im Kindergarten stattfinden. Das Gespräch führt der/die BezugserzieherIn des Kindes.

Das Elterngespräch selbst wird gesamten Team vorbereitet. Es dient in erster Linie dem Austausch über den Entwicklungsprozess des Kindes. Spezifische Themen, Wünsche und Sorgen, aktuelles im Familienleben – all das hat Platz in diesem Gespräch. Dieser wichtige Dialog mit den Eltern schafft eine gute Vertrauensbasis. Durch diese ganzheitliche Betrachtung des Kindes, kann im Sinne einer gemeinsamen „Erziehungspartnerschaft“ die individuelle Entwicklung gefördert werden – ganz zum Wohle des Kindes.

### 5.3 Die Elternmitarbeit

Ohne die Hilfe und stetige Unterstützung der Eltern geht es nicht im Verein des Waldkindergartens! Sie sind im Elternbeirat und Vorstand tätig und helfen bei Bedarf auch mal im Erzieherteam aus. Außerdem organisieren sie den Weihnachtsmarkt und einen jährlichen Flohmarkt. Darüber hinaus reinigen und reparieren sie regelmäßig unsere Hütte/ Bauwagen/ Mühle und beteiligen sich an verschiedensten Projekten sowie Bau- und Pflegearbeiten am Waldplatz. Bei all dem sind die Eltern zu wichtigen Stützen des Waldkindergartens und werden Teil des Ganzen. Diese Kultur des „Zusammenschaffens“ lässt ein Gemeinschaftsgefühl entstehen, von dem sich auch die Kinder getragen fühlen.

## 6 WAS IST UNS SONST NOCH WICHTIG?

### 6.1 Partizipation

„Partizipation“ meint, dass jeder Einzelne unserer Kindergartengemeinschaft ein Recht darauf hat, sich an ihm betreffenden Entscheidungen zu beteiligen und diese mitzugestalten.

In unserem Alltag werden die Kinder in unterschiedlichen Formen in die Gestaltung des Tages miteinbezogen und dabei mit ersten demokratischen Prozessen vertraut gemacht.

Wir schaffen situationsorientiert Angebote und Räume, in denen die Kinder ihre Bedürfnisse mitteilen können. So ermöglichen wir ihnen, sich als selbstwirksam zu erleben (s. Abschnitt soziales Verhalten).

Wir motivieren sie, Wünsche in der Gruppe zu äußern, andere Meinungen anzuhören und mehrheitlich getroffene Entscheidungen zu akzeptieren. Die Kinder erleben sich dabei als Teil einer Gemeinschaft, in der ihre Stimme Bedeutung hat. Sie erfahren zugleich, dass immer wieder neue gemeinsame Lösungen in Abstimmung mit anderen gefunden werden müssen.

Weitere Akteure der Kindergartengemeinschaft sind die Eltern. Alle Eltern sind Mitglieder des Vereins Waldkindergarten e.V. Sie prägen und erhalten den Kindergartenbetrieb durch ihre aktive Beteiligung am Vereinsleben. Dazu gehören die verbindliche Teilnahme an: Vereinsversammlungen, Mitarbeit bei Veranstaltungen und die Übernahme von Ämtern und Aufgaben innerhalb des Vereins, wie z.B. dem Vorstand.

Die Elternversammlung wählt - in Form von Elternabenden – zwei Elternbeiräte pro Standort, welche die Interessen der Eltern gegenüber dem pädagogischen Team und dem Vereinsvorstand vertreten.

Alle MitarbeiterInnen entscheiden über pädagogische Inhalte des Kindergartenalltags und bringen ihre Vorstellungen und Wünsche zur Organisation des Vereins und den Arbeitsbedingungen ein.

In der Satzung ist festgelegt, dass immer ein Mitglied des gesamten pädagogischen Teams im Vorstand vertreten ist. So werden auch dort die Anliegen der MitarbeiterInnen gehört und die Erfahrung aus der Praxis in die Entscheidungen des Trägers miteinbezogen.

Wir möchten an dieser Stelle betonen, dass die Inbetriebnahmen des Waldkindergartens, der gesamte Aufbau des Vereins und der inzwischen jahrelange Erfolg unserer Einrichtung ohne das tatkräftige Engagement all der Elterngenerationen und MitarbeiterInnengenerationen in dieser Form nicht möglich gewesen wären. Sie alle sind eine tragende Stütze des Waldkindergartens und ein nicht wegzudenkender Teil des Ganzen.

### 6.2 Die Eingewöhnungszeit

Als Eingewöhnung wird der Übergang von der Familie in den Kindergarten bezeichnet. Diese Zeit erfordert von allen Seiten viel Empathie und Sensibilität. Für das Kind beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit vielfältigen Anforderungen: das Loslösen von den Eltern, das Zurechtfinden in einer größeren Gruppe, neue Regeln und das Aufbauen weiterer sozialer Beziehungen.

Wir wollen dem Kind eine Basis bieten, damit es sich bei uns sicher und geborgen fühlen kann. Das braucht Zeit und viel Vertrauen, weshalb die erste Phase einen besonders hohen Stellenwert hat.

Die Eingewöhnung läuft in verschiedenen Phasen ab, wobei sich unsere pädagogische Arbeit an den Bedürfnissen des Kindes orientiert. Um für das Kind eine sanfte Ablösung von seinem gewohnten Umfeld zu gewährleisten, ist es wichtig, dass es von einer Bezugsperson in den ersten Tagen begleitet wird, damit eine Brücke zwischen dem Vertrauten und dem Neuen hergestellt werden kann.



Das Ziel der Eingewöhnung ist es, dass sich das Kind bei uns wohl fühlt, alleine bei uns bleiben kann, erste Kontakte mit anderen Kindern knüpft und zu seinem/r BezugserzieherIn eine vertrauensvolle Beziehung aufbaut. Die Dauer der Eingewöhnung wird individuell auf die Bedürfnisse und das Tempo des Kindes abgestimmt und kann unterschiedlich lang sein. Wir geben dem Kind Zeit, damit es im Waldalltag mit seinen vielen neuen Eindrücken und in der Gemeinschaft der Gruppe seinen Rhythmus und Platz finden kann. Klare Strukturen und Rituale unterstützen das Kind dabei, sich schnell angenommen und sicher zu fühlen.

Vor der Aufnahme eines Kindes findet ein Hospitationstag mit beiden Elternteilen statt.

Der Hospitationstag dient dem ersten Kennenlernen des pädagogischen Teams, der konzeptionellen Arbeit, der Gruppe, des Waldplatzes etc. und bietet die Möglichkeit, den Alltag im Waldkindergarten unmittelbar zu erleben.

Im Aufnahmegespräch ist es uns wichtig, die Eltern mit ihren Werten in der Erziehung ihres Kindes kennenzulernen und gemeinsam die Basis für eine Erziehungspartnerschaft zu gründen. Neben grundlegenden Informationen zu unserem Waldkindergarten, Trägerverein und Elternarbeit geben wir hier den Eltern den Raum, individuelle Verhaltensweisen, Besonderheiten und Bedürfnisse des Kindes weiterzugeben.

### **6.3 Die Schulbereitschaft**

Für uns PädagogInnen vom Waldkindergarten geht es beim Thema „Schulbereitschaft“ vor allem um Fragen: Welche Basiskompetenzen, welches Fundament braucht ein Kind um ein Schulkind werden zu können? Woran erkennen wir, dass es in den Startlöchern steht, dass es bereit ist, ein Schulkind zu werden? Was können wir den Kindern bis dahin noch mit auf den Weg geben? Und vor allem: Was für Fähigkeiten braucht das Kind, um den Übergang in den neuen Lebensabschnitt mutig bewältigen zu können?

Den sozialen Kompetenzen widmen wir dabei besondere Aufmerksamkeit: Sich als Teil einer Gemeinschaft zu begreifen, d.h. sich mitverantwortlich fühlen für Andere, seine eigenen Bedürfnisse auch mal zurückstellen zu können. Eine eigene Meinung zu vertreten, diese zu artikulieren und kompromissfähig zu werden. Die Notwendigkeit von Regeln zu verstehen. Sich eigenverantwortlich fühlen für seine Sachen. Die Fähigkeit, sich an Absprachen zu halten. Gesprächsbereitschaft mit Erwachsenen und Kindern zu zeigen. Allgemeine Umgangsformen zu pflegen wie Begrüßung, Verabschiedung, auf Ansprache adäquat zu reagieren.

Bei den emotionalen Fähigkeiten ist Empathie eine wichtige Eigenschaft. Ebenso die eigenen Gefühle auszudrücken, zu benennen und auch Fehler eingestehen zu können. Eine Prise Humor trägt zum Weltverstehen sicherlich auch bei. Eigene Grenzen zu erkennen und die der Anderen zu respektieren.

Im kognitiven Bereich sollte das Kind in der Lage sein, etwas Erlebtes inhaltlich und in zeitlicher Reihenfolge wieder geben zu können. Sprachliche Reife ist dabei unerlässlich. Das selbstständige Vertiefen in eine Materie und eigenständiges Forschen und Fragen, sei es zu naturwissenschaftlichen Phänomenen, philosophischen Fragen oder künstlerischen Aspekten sollte dem Kind ein Bedürfnis sein. Die SchulanfängerInnen machen erste Erfahrungen mit Schule, Zahlen, geometrischen Grundformen und Buchstaben. Dies beinhaltet auch den Übergang vom magischen Denken zum kritischen Hinterfragen.

Motorische Fähigkeiten, also ein gutes Körpergefühl zu haben, im grobmotorischen Bereich (Klettern, Balancieren) wie in der Feinmotorik (Schere, Stift und Werkzeug) sind wichtige Bausteine für die Schulfähigkeit. Fühlt sich ein Kind gut im eigenen Körper, geht's dem Geist auch besser, das gibt dem kleinen Menschen Selbstsicherheit und Selbstvertrauen (Resilienz).



All dies sind Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf deren Entwicklung und Förderung wir gemeinsam mit den Eltern im letzten Kindergartenjahr gezielter blicken. An einem Elternabend im Herbst geben wir dem Thema ausführlich Raum und stellen unser Programm für die SchulanfängerInnen vor.

Im Laufe des letzten Kindergartenjahres werden die Großen regelmäßig als kleine Gruppe zusammenkommen und zusätzlichen „Input“ bekommen, der ihrem Entwicklungsstand und Bildungsbedürfnis gerecht wird. Dazu gehören vertiefende Angebote und Ausflüge. Im Alltag bekommen sie häufig eine besondere Rolle, indem wir ihnen mehr Verantwortung übertragen.

In einem Abschlussgespräch kurz vor Schuleintritt geht es rückblickend um die erlebte Kindergartenzeit und inwieweit das Kind gestärkt und bereit ist, den Wechsel in den neuen Lebensabschnitt gut zu meistern. Ein großer Schritt den das Kind aber auch die Eltern zu bewältigen haben.

#### **6.4 Kontakt mit anderen Institutionen**

Die enge Zusammenarbeit mit Fachkräften anderer Einrichtungen schätzen wir sehr. Um ein umfassendes Bild von den Kindern erhalten zu können ist der Erfahrungsaustausch mit Frühförder- und Beratungsstellen, Logopädie, Ergotherapie sowie heilpädagogischen Praxen unabdingbar. Bei Bedarf ermöglicht die Hinzunahme weiterer ExpertInnen, dass die Kinder noch gezielter und individueller gefördert und begleitet werden können; natürlich immer in Rücksprache und Einverständnis der Eltern.

Weitere Kooperationen mit den Grundschulen, die unsere Kinder besuchen werden, ermöglichen den direkten Kontakt zwischen den zukünftigen LehrerInnen und dem Kindergartenteam. Die KooperationslehrerInnen kommen regelmäßig in den Wald. Im Rahmen der Kooperation können die Kinder ihre zukünftige Schule kennenlernen.

Eine regionale Anbindung z.B. durch die gute Zusammenarbeit mit dem Forstamt oder die Ausflüge zu ortsansässigen Handwerksbetrieben, Polizei, Feuerwehr, Altenheim etc. sind uns ebenso wichtig.

#### **6.5 Die WaldkindergartENZEITUNG**

Um den Kindergartenalltag plastisch und übersichtlich für die Eltern zu gestalten, haben wir die monatlich erscheinende „WaldkindergartENZEITUNG“ eingeführt.

Viele Waldkindergärten arbeiten mit einem „schwarzen Brett“, dies ist bei uns nicht möglich, da unsere Abholplätze in einiger Entfernung zum Waldplatz liegen. In der Zeitung finden die Eltern wichtige Infos über aktuelle Wochen/Monatsthemen, Ausflüge, SchulanfängerInnenprogramm, Geburtstage, Elternabende, Elterngespräche, Freitagsfrühstück/Waldküche, wichtige Termine und Mitteilungen, Infos vom Elternbeirat, etc. Je nach Standort unterschiedlich gestaltet, gibt es einen Rückblick zum letzten Monat oder Kinderinterviews.

#### **6.6 Gesundheit**

Fragen, die uns immer wieder gestellt werden und die den Umgang mit bestimmten Situationen und Gefahren betreffen, möchten wir abschließend beantworten. Bisher haben wir erfahren, dass der Waldkindergarten und vor allem die Natur eine emotionale Ausgeglichenheit und das körperliche Wohlbefinden fördern. Der regelmäßige Aufenthalt Draußen wirkt sich positiv auf die gesamte Gesundheit aus: Die Kinder trainieren durch die viele Bewegung die Muskeln, Herz und Kreislauf - frische Luft und die unterschiedlichen Wetterverhältnisse stärken das Immunsystem.

Logisch erscheint, dass die „offene Räumlichkeit“, fehlende Teppiche, das reduzierte Angebot an Spielzeugmaterial, „Waldtoilette“ etc. die Verbreitung und Übertragung von Viren und Bakterien reduziert. Allerdings wollen wir nicht verschweigen, dass im Wald auch ein paar Gefahren „lauern“.



## **Zecken**

Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Waldgebiete und die Zeiten vermehrter Zeckenaktivität zu kennen. Aufgabe der Eltern ist es, die Kinder regelmäßig, am besten abends vor dem Schlafengehen, nach Zecken abzusuchen. Sollten wir im Kindergarten bei einem Kind eine anhaftende Zecke entdecken, wird diese schnellstmöglich entfernt. Dies erlaubt eine schriftliche Erklärung seitens der Eltern.

## **Fuchsbandwurm**

Diese Bandwurmart findet sich vor allem, in Form von Eiern, in den Ausscheidungen von Füchsen. Auf welche Art und Weise der Mensch diese Bandwurmeier aufnimmt, ist noch nicht eindeutig geklärt. Möglicherweise kann getrockneter Fuchskot durch den Wind aufgewirbelt werden und so die Eier verbreiten. Insgesamt sind nur wenige Krankheitsfälle bekannt, denn der Mensch ist für den Fuchsbandwurm ein ungeeigneter Wirt. (aus: „NABU Gesund“)

## **Bienen, Wespen, Hornissen**

Vor allem in der wärmeren Jahreszeit wird ein selbstverständlicher Umgang mit diesen Tieren geübt. Gerade im Sommer sollten keine Marmeladenbrote und Saftgetränke in den Vesperrucksack gepackt werden. Es ist uns wichtig den Kindern beizubringen, sich möglichst ruhig beim Anflug eines solchen Tieres zu verhalten. So wissen sie doch auch um die Nützlichkeit z.B. der „fleißigen Bienen“ im Kreislauf der Natur. Wichtig ist, bekannte Allergien unbedingt mitzuteilen.

## **Giftpflanzen und Pilze**

Für den Erzieherberuf in einem Waldkindergarten ist eine gewisse Grundkenntnis über Pflanzen und Pilzarten eine notwendige Voraussetzung. Absprachen und Regeln, dass beispielsweise keinerlei Pilze ohne die Anwesenheit eines Erwachsenen berührt werden dürfen, werden zu den verschiedenen Jahreszeiten und entsprechendem Pflanzenwuchs, für alle Kinder –insbesondere die Neuen- stets wiederholt. Mit Hilfe von Bestimmungsbüchern wird die Artenkenntnis der Kinder zusätzlich erweitert.

## **Sturmgefahr**

Vor allem in den letzten Jahren haben wir zunehmend mit heftigeren Stürmen zu tun. Entsprechend der Witterungsverhältnisse gibt es Tage an denen wir nicht in den Wald können. Entweder wir weichen auf die Wiese aus oder haben je nach Standort alternative Schutzräume. Um die Gefahr von herabfallenden Ästen zu minimieren, wird das Waldstück regelmäßig von Baumpflegerinnen überprüft und durchforstet.

## **Allgemeine Verletzungsgefahren**

Unsere jahrelangen Erfahrungen haben uns gelehrt, dass die Häufigkeit von Unfällen im Wald wesentlich geringer ist, als die z.B. auf einem Spielplatz. So bergen Spielgeräte durch die Art ihrer Konstruktion, viel eher die Gefahr höher hinauf zu klettern, als ein Baum. Ein Baumstamm gibt mit seiner Rinde Halt und ist griffig, wohingegen, die oft glattgehobelten Spielgeräte das Risiko abzurutschen erhöht.

Auch Regeln im Umgang mit Stöcken und Steinen, fördern einen angemessenes Verhalten mit und in der Natur, und verringern damit die Verletzungsgefahr.

Darüber hinaus sind wir Fachkräfte durch die regelmäßige Auffrischung von Erste-Hilfe-Kursen, speziell für den Outdoor-Bereich und einer gut sortierten Notfall-Tasche im Gepäck fachgerecht ausgerüstet.

